

„Die Politik soll uns endlich zuhören“

Münchner Schüler wollen mit der Kampagne „Wir sind viele“ aufzeigen, was an ihren Lehranstalten falsch läuft

„Deine Meinung über deine Schule zählt – mit der Kampagne „Wir sind viele“ wollen Münchner Schüler darauf aufmerksam machen, was an ihren Schulen falsch läuft. In Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Stiftung „Gesellschaft macht Schule“, die die Initiative mit ihrer Projektleiterin Luise Baar ins Leben gerufen hat, und der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) gehen die Schüler jetzt an die Öffentlichkeit. Wir haben mit Luise Baar und den Schülern Nathan Bedford-Strohm (17) und Ozan Aykaç (16) über ihr Engagement gesprochen.

■ **Was ist das Ziel von „Wir sind viele“?**

Aykaç: Wir Schüler wollen, dass die Politiker endlich mal uns zuhören, wenn es um Schule geht. Auf bildungspolitischen Veranstaltungen wird andauernd über Schüler und ihre Probleme gesprochen – ohne die Schüler selbst zu Wort kommen zu lassen.

Baar: Die Kampagne will Münchner Schülern eine Plattform bieten. Auf unserer Facebook-Seite und in den Videoclips, die wir drehen, können sie sagen, wie sie über Schule denken, welche Erfahrungen sie machen, was sie

gerne ändern würden. Ob Mittelschüler, Förderschüler oder Gymnasiast – wir wollen alle ansprechen.

■ **Braucht man so eine Plattform überhaupt? Es gibt doch die StadtschülerInnenvertretung (SSV), die sich für die Interessen von Schülern einsetzt.**

Bedford-Strohm: Ozan und ich sind beide auch in der SSV aktiv. Klar versuchen wir auch dort, alle Schüler so gut es geht zu vertreten. Um wirklich alle zu erreichen und dazu zu bringen, selbst aktiv zu werden, fehlen uns in der SSV aber Geld und Personal. „Wir sind viele“ schließt da eine Lücke. **Aykaç:** Das Gute an der Kampagne ist, dass auch Schüler, die sich normalerweise nicht mit Bildungspolitik beschäftigen, auf der Facebook-Seite ihre Meinung äußern.

Baar: Da darf man sicher auch den Werbefilm nicht unterschätzen, den HFF-Studenten für unsere Kampagne gedreht haben. Diesen Spot haben auf Youtube mehr als 40 000 Leute angeschaut.

■ **Was sind Ihre politischen Forderungen?**

Baar: „Wir sind viele“ hat keinen Forderungskatalog. Wir



Wollen Schüler motivieren: Nathan Bedford-Strohm (links), Ozan Aykaç und Luise Baar. 800

möchten die Schüler dazu anregen, darüber nachzudenken, wie Schule noch aussehen könnte und ihnen deutlich machen, dass ihre Meinung zählt. Sie sollen sich darüber bewusst werden, dass sie als mündige Bürger etwas verändern können – sie müssen nur aktiv werden.

■ **Trotzdem vertreten Sie doch bestimmte Ziele.**

Baar: Wir würden es begrüßen, wenn das Bildungssystem fairer gestaltet würde. Gerade in Bayern gibt es da viel zu tun. Dass die Gesamtschule hier rundheraus abgelehnt wird, muss man aus reformpädagogischer Sicht als

prähistorisch bezeichnen.

■ **Von welchen Problemen berichten Ihnen die Schüler?**

Bedford-Strohm: Ich bekomme bei Mitschülern und Freunden mit, dass viele unter der Schule leiden. Sie fühlen sich pausenlos gestresst und

lernen viel – aber nicht aus Interesse, sondern nur, um den nächsten Test zu bestehen. In vielen Schulen ist die Lernatmosphäre sehr schlecht.

Baar: Ein anderes Problem betrifft das, was nach der Schule kommt. Viele Mittelschüler schreiben mir, dass sie Probleme haben, eine Lehrstelle zu finden. Diese Dinge posten die meisten nicht auf Facebook, weil sie sich für ihre Lage schämen.

■ **Wie sieht Ihre Arbeit konkret aus?**

Aykaç: Luise betreut die Facebook-Seite und ist mit der Kamera unterwegs, um Schüler zu ihren Meinungen und Wünschen zu befragen. Diese filmischen Statements laden wir auf Youtube hoch. Außerdem veranstalten wir Diskussionen mit Politikern oder Aktionen wie das Citybombing, bei dem wir Mitte April durch München gezogen sind und „Wir sind viele“-Aufkleber in der Stadt verteilt haben.

Bedford-Strohm: Die bislang größte Aktion ist für den 24. Juli geplant. Da wollen wir einen Schülerprotest veranstalten und zwischen Marienplatz und Odeonsplatz demonstrieren.

Interview: Katharina Mutz